



PRIVATES JOHANNES-GYMNASIUM LAHNSTEIN

in Trägerschaft der St. Hildegard-Schulgesellschaft mbH

Lieber Holger,

es fällt mir heute schwer und leicht, dich zu verabschieden. Warum es mir schwer fällt, das ist, so glaube ich, jedem der hier anwesenden Kollegen und Kolleginnen klar. Dein Weggang, sprich deine Pensionierung, ist ein großer Verlust für uns als Schulgemeinschaft und Kollegium. Leicht fällt es mir, weil es für mich keine Kunst ist, eine Laudatio auf dich zu halten – das ist ein Kinderspiel. Bei manchen Verabschiedungen in den letzten 16 Jahren musste ich schon sehr kreativ sein, um den Kollegen oder die Kollegin in angemessener Weise zu verabschieden und die richtige Wortwahl zu finden.

Nun, kurz zunächst ein Blick in deine Biographie: Seit dem 8. September 1997 bist du als Schulpfarrer durch einen Gestellungsvertrag seitens der EKHN an unserer Schule tätig. Geboren in Darmstadt, aufgewachsen und zur Schule gegangen in Darmstadt-Dieburg, hast du nach dem Abitur Theologie studiert in Mainz und Heidelberg. Schon sehr früh, mit 23 Jahren, heiratest du deine Frau Heike, und, im Gegensatz zu Franz Beckenbauer, hast du offensichtlich nicht alle 11 Jahre deine Ehepartnerin gewechselt. Am 01.02.1986 erfolgte deine Ordination im Gottesdienst der Gemeinde Reichenbach. Ich zitiere aus der Bescheinigung: „kirchenordnungsgemäß ordiniert durch den Probst für Süd-Starkenburger Pfarrer Heinrich-Nikolaus Caspary zu Darmstadt, unter Assistenz von Dekan Valentin Kaffenberger zu Bensheim, Kirchenvorsteher Alfred Kunert zu Lautern, Kirchenvorsteher Friedrich Roth zu Emshausen, Oberkirchenrat Wilhelm Schwöbel zu Darmstadt, Pfarrer Wilfried Warneck zu Wiesbaden-Biebrich und Pfarrvikar Achim Weber zu Reichenbach.“ – Da sage noch einmal jemand, die Evangelien hätten es nicht so mit Titularien.

Danach folgten einige Jahre als Pfarrvikar und Pfarrer in den Kirchengemeinden Reichenbach und Crumstadt. Nach schwierigen Verhandlungen zwischen der EKHN und dem Orden wurde tatsächlich die evangelische Schulpfarrerstelle hier am Johnny neu gegründet und offensichtlich hast du, der du seit 1996 Dekanatsjugendpfarrer warst, gemerkt, dass du ein Händchen hast für die Kommunikation und die Begegnung mit jungen Menschen. Deine Bewerbung war ein Glücksfall für die Schule. Für dich persönlich erst mal eine Herausforderung war sicherlich der Wechsel von Hessen nach Rheinland-Pfalz, aber deinem Fußballverein, dem SV Darmstadt 98, bist du natürlich weiterhin treu geblieben. Seit nunmehr 27 Jahren hast du dieser Schulpfarrerstelle deinen Stempel aufgedrückt und gleichzeitig als Lehrkraft für evangelische Religion auch unterrichtlich viele Schülergenerationen geprägt. Du warst und bist nicht nur ein toller Lehrer und ein hörenswerter Prediger und Zelebrant in den unzähligen Schulgottesdiensten, sondern vor allem ein wunderbarer Seelsorger und Ansprechpartner für die kleinen und großen Sorgen aller Menschen in der Schulgemeinschaft. In deiner authentischen, stets menschlich zugewandten Art hast du vielen Menschen in der Schule in existentiellen Krisen und Herausforderungen geholfen, ihnen geistlichen und menschlichen Beistand gegeben und sie begleitet. Du warst immer für alle ansprechbar, du hast die Anliegen der Anderen stets wahrhaft ernstgenommen und dich um sie gekümmert. Du warst nicht nur für viele Schüler*innen ein Seelsorger,

Konfliktlöser und Ansprechpartner, sondern auch für viele Kollegen und Kolleginnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Als du vor ein paar Jahren eine längere Krankheitsphase hattest, da hat man richtig gemerkt, wie deine Präsenz im Lehrerzimmer gefehlt hat. Allein durch deine Anwesenheit im Lehrerzimmer hast du eine wohltuende Atmosphäre verbreitet. Gefühlt, warst du ja auch immer im Lehrerzimmer. Jeder weiß auch, wo du deinen Platz hast.

Schwierig für jeden, der diesen Stuhl in Beschlag nehmen wird. (Man muss auch dazu sagen, dass du diesen Platz auch im wahrsten Sinne des Wortes im Laufe deiner Tätigkeit am Johnny immer mehr gefüllt hast!). Du hast es mit der Botschaft Jesu, mit der Nächstenliebe, der Sorge um den Nächsten, der gerade dich benötigt, sehr ernst und glaubwürdig genommen. Für mich persönlich kann ich nur eins sagen: Genau wegen solchen Menschen wie dich bin ich als junger Mensch in die kirchliche Jugendarbeit gekommen und genau wegen solchen Menschen bin ich überzeugt davon, dass eine entchristianisierte Gesellschaft, auf die wir in der Bundesrepublik ja in einem enormen Tempo hinstreben, eine geistig, moralisch und spirituell arme Gesellschaft sein wird. Weil es dann irgendwann nicht mehr solche inspirierenden Persönlichkeiten wie dich geben wird, die junge Menschen begeistern und überzeugen können. Die Wegweiser für ein menschliches Miteinander sind.

Mit großer theologischer Freude habe ich schon früh hier am Johnny wahrnehmen können, dass du deine Rolle an unserer Schule in einem offenen und stark ökumenisch geprägten Geist gefüllt hast, die Vorbild sein sollte für die Kooperation der großen Kirchen insgesamt. Du hast Gräben überwunden, Menschen zusammengebracht, Gemeinsamkeiten betont, nicht das Trennende. Gerade auch für den Zusammenhalt unseres Kollegiums warst du sehr wichtig. Die Mediation, also die Vermittlung in Konflikten, war dir auf allen Ebenen schulischer Interaktion ein zentrales Anliegen. Insofern verwundert es nicht, dass du zusammen mit Claudia Jung die AG „Streitschlichter“ aufgebaut und auch damit Wege für ein friedvolles Miteinander in der Schule aufgezeigt hast. Aber auch im sportlichen Bereich wirst du uns in Erinnerung bleiben. Über viele Jahre hast du in deiner Tischtennis-AG Kinder und Jugendliche für diese wunderbare Sportart begeistert und deine Gegner in der Liga mit deiner ganz eigenen Technik verbunden mit einer eher bewegungsarmen Spielanlage zum Verzweifeln gebracht. Das ist u.a. das schöne an unserer Sportart: Auch im hohen Alter und auch mit wenig Athletik kann man aufgrund von Technik und Erfahrung die jungen Wilden an der Platte immer noch ihre Grenzen aufzeigen

Lieber Holger, es gäbe noch viel zu sagen über dich, ich will es auf den Punkt bringen mit einem Gedanken von Anselm Grün, der sich ja sehr intensiv mit der Angelologie, der Lehre von den Engeln, beschäftigt hat. Ich weiß, die Evangelen habe es nicht so mit der Engelslehre. Nun, auf die Frage, ob denn Menschen einander Engel sein können?, antwortet Anselm Grün: „Ja, auch Menschen können für uns zum Engel werden, wenn sie uns im rechten Augenblick ansprechen. Aber der Mensch ist nicht von seinem Wesen her Engel. Er kann damit auch nicht angeben. Aber Gott kann ihn für einen anderen zum Engel machen. Wenn wir dem inneren Impuls folgen, werden wir oft zum Engel für einen anderen.“

Lieber Holger, du bist sehr oft in der Vergangenheit hier am Johnny für andere ein Engel gewesen – dafür wollen wir uns heute, stellvertretend für die vielen, bei dir von Herzen bedanken!

(Rudolf Loch, 29.01.2024)